



**Ansprache zur Einführung des
Präsidenten der Klosterkammer
Hans-Christian Biallas
24. September 2011**

- Es gilt das gesprochene Wort-

Lieber Herr Biallas, liebe Frau Biallas, liebe Gemeinde,

„Alles, was Ihr tut mit Worten oder mit Werken, das tut alles im Namen des Herrn Jesus und dankt Gott, dem Vater durch ihn“. Dieser Vers aus dem Kolosserbrief ist, lieber Herr Biallas, Ihr Ordinationsspruch und Sie haben ihn sich für diese Andacht gewünscht. Dieser Vers spannt einen weiten Bogen von Ihrer Ordination als Pastor, Ihrer Arbeit als Gemeindepastor über Ihre Politikerexistenz bis hin zur neuen Aufgabe nun als Präsident der Klosterkammer. Dort treffen sich – in einer ganz eigenen Verbindung - Ihr theologischer und Ihr politischer Werdegang. Dort, wo eine Landesbehörde im Dienstbereich des Ministeriums für Wissenschaft und Kultur nicht nur Verantwortung für säkularisierte ehemals kirchlich-klösterliche Stiftungen übernimmt, sondern auch auf evangelische Klöster und Stifte trifft, in denen von Äbtissinnen geführte Frauengemeinschaften das geistlich-kulturelle Erbe der Klöster in der Gegenwart pflegen. Dort setzt sich Ihr Beruf nun fort.

„Alles, was Ihr tut mit Worten oder mit Werken, das tut im Namen des Herrn Jesus“, so heißt es im Bibelvers. Darunter fallen - für Sie - die pastorale und die politische Existenz. Für manche Ohren klingt das vielleicht wie eine Zumutung. Für Sie ist es ein Teil Ihres Auftrags. Der Beruf eines Menschen ist nicht nur ein Job, sondern er beruht auf einer Berufung. Berufung aber heißt nach Martin Luther, dem Ruf Gottes zu folgen und zu entsprechen – und zwar auch in der alltäglichen weltlichen Arbeit. Auch in einem äußeren Beruf liegt eine innere Berufung: die Berufung nämlich zum Dienst am Nächsten. Kein Beruf ist davon ausgenommen. Unter diesem Gesichtspunkt ist die

Stallmagd – so heißt eines von Luthers Lieblingsbeispielen – dem Fürsten absolut gleich.

Damit ist jeder Vorrang einer religiösen Berufung vor weltlichen Tätigkeiten ausgeräumt. Aber zum Beispiel haben auch politische Tätigkeiten aus dieser Perspektive keinen höheren Rang als andere Aufgaben. Man muss heute allerdings besonders hinzufügen: Die politische Tätigkeit hat aber auch keinen geringeren Rang als jeder andere Beruf. Ihr beruflicher Weg führt Sie nun in eine Aufgabe, die politisch ist, weil sie gute, abgewogene und kluge Entscheidungen braucht, die aber auch pastoral sein kann, weil sie ein tiefes Verständnis für die christliche Tradition voraussetzt und vielleicht neben den Entscheidungen auch seelsorgerliche Qualitäten nicht von Schaden sein werden.

Es ist der Schatz der christlichen Tradition, der in der Klosterkammer vor uns ausgebreitet ist. In den Klöstern, Stiften und Kirchen Niedersachsens finden wir die ältesten Spuren unserer religiösen Kultur. Und darin erfahren wir einprägsam, dass die Kulturlandschaft, in der wir leben, eine christliche Landschaft ist. Die Klöster und Stifte sind Zeugnisse einer tiefen Verbindung in unserem Staat zwischen einer christlichen Tradition und unserer kulturellen Gegenwart.

Darin spiegeln sich nicht einzelne, wie heute manchmal behauptet wird, überkommene Elemente unserer Kultur wider, sondern diese Tradition ist ein Spiegel unserer ganzen Kultur in ihren verschiedensten Facetten. In der Architektur- und Kunstgeschichte wurden bleibende Werke geschaffen. Ein Blick durch die Darstellungen der Klosterbauten und Kirchen zeigt schnell, welche baulichen Zeugnisse mit manchmal gewagten architektonischen Entwürfen oder wie viele künstlerische Schätze, in den Klöstern zu finden sind; ich erwähne nur den Heilspiegelteppich in Wienhausen. In jedem Kloster finden wir hervorragende Kulturzeugnisse. Alte Traditionen wurden in Schriftzeugnissen und Kultgegenständen bewahrt und zeigen den Reichtum, der durch viele Generationen erhalten geblieben ist. Meine Reise durch die Klöster erwarte ich mich Freude, doch schon jetzt ist mir oft dieser christliche Schatz unseres Landes gegenwärtig gewesen. Denn diese Klöster

sind erzählende Gegenwelten zu einer sich rasant beschleunigenden Moderne. Darin aber, und das verdanken wir den Äbtissinnen und Konventualinnen, sind sie eine behutsame Erzählung, wie altes und neues in der Tradition des Glaubens zusammen gehört.

Vor allem aber sind die Klöster Zeichen des großen Charismas christlicher Barmherzigkeit. Unsere Gesellschaft wird man nur verstehen, mit einer Kenntnis und einem Gespür für die christliche Barmherzigkeit. Dass unsere Kultur eine Kultur der Empathie ist, dafür findet man bis heute in den Klöstern ein lebendiges Zeugnis. Wer heute durch Niedersachsen reist, wird umfassen von der Faszination der Klöster, die durch die Klosterkammer als *res sacrae* verantwortlich treuhänderisch erhalten und gepflegt werden.

Es sind historisch öffentliche Sachen, *res sacrae*, die einem bestimmten, nämlich religiösen Zweck gewidmet waren. Und dieser Zweck bleibt zu erhalten.

Darin sind für mich solche Bauzeugnisse, die heute lebendig mit geistlichem Leben gefüllt werden, ein Zeichen für die Zukunft des säkularen Staates, der einer positiven Religionsfreiheit verpflichtet ist. Eine staatliche Ordnung lebt nicht allein aus der Gewährung selbstbezogener individueller Freiheit, ohne ein bestimmtes Wir-Gefühl, dass dieser Freiheit voraus liegt. (E.-W. Böckenförde)

In der Bewahrung und klugen Förderung des geistlichen Lebens in den Klöstern bleibt sichtbar, wie ein bestimmtes Wir-Gefühl, klein und beispielhaft, kulturprägend lebendig bleibt. Diese Förderung ist übrigens ebenso Aufgabe der Kirche.

Sie gehen in eine Präsidentschaft, in der Sie, lieber Herr Biallas, Ihre christliche Überzeugung und Ihre politische Erfahrung einbringen werden.

Sie werden in Ihrer Aufgabe, in Begegnungen und Gesprächen intensive und vielleicht manchmal auch neue Zugänge zu diesem Schatz unserer christlichen Kultur bekommen. Ich wünsche Ihnen, dass - neben aller Arbeit und Verantwortung, neben allen administrativen Vorgängen, diplomatischen Entscheidungen und Auseinandersetzungen - die Schönheit und Tiefe des christlichen Glaubens in der



Tradition unserer Klöster Sie immer wieder berührt und stärkt. Dazu ermuntern auch die Worte des Kolosserbriefes. „Alles, was Ihr tut mit Worten oder mit Werken, das tut alles im Namen des Herrn Jesus und dankt Gott, dem Vater durch ihn“.

Alles - Worte und Werke - im Namen des Herrn Jesus zu tun, ist für manchen eine billige Rettung oder eine leichte Ausflucht. Für andere ist es eine innere Stärkung und eine Weite des Glaubens, die uns über die aktuellen Fragen weit hinausführt.

Diesen weiten Blick wünsche ich Ihnen in ihrem neuen Amt. Er lebt in den Klöstern seit vielen, vielen Jahrhunderten. Und auch darin sind sie uns wichtige Zeugen: Wer die Treue zur Tradition im Wandel verrät, verrät seine Zukunft.

Deshalb erinnere ich – am Schluss - mit einigen Versen von Elisabeth von Calenberg an diese Treue, die uns verbindet, in den Klöstern und an vielen Orten immer noch lebendig in unserer ganzen Kultur:

Eins thue ich aber bittenn,
das wollet woll bedenckenn,
vonn gottes Wortt fallet nicht ab,
sunst ist alles verloreenn,
dann ohne das ist kein segenn
weder hier noch dort.

Amen